



Medienkonferenz Kampagne 2019 gegen Häusliche Gewalt – «Häusliche Gewalt kennt kein Alter»,  
22. November 2019, Berner Generationenhaus, Bogenschützensaal, Bahnhofplatz 2, 3011 Bern

*Es gilt das gesprochene Wort*

SPEAKING NOTE VON GEMEINDERAT RETO NAUSE

Geschätzte Medienschaffende

Werte Frau Schindler und Frau Rausser

Liebe Ester

- Auch ich möchte mich gleich zu Beginn für das Gastrecht hier im Generationenhaus bei der Burgergemeinde Bern bedanken.
- Der Ort könnte nicht passender sein für die diesjährige Kampagne. So ist Häusliche Gewalt eben ein Thema, das über alle Generationen ein Problem darstellt und LEIDER auch über alle Generationen ein Tabu ist.
- Seien Sie mal ehrlich: Was kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie «Häusliche Gewalt» hören?
- Mit grosser Wahrscheinlichkeit denken Sie an eine Frau, eine Mutter zwischen dreissig und vierzig, die von ihrem alkoholisierten Mann verprügelt wird. Unter Umständen sehen Sie vielleicht auch die Problematik, dass der Mann das Opfer sein kann.
- Aber ganz ehrlich: Denken Sie an eine Grossmutter oder an eine ältere Frau zu Hause, die von Angehörigen gedemütigt wird und der mit dem Heim gedroht wird, wenn sie «nicht spurt»?
- Sehen Sie den pflegebedürftigen Grossvater, der den ganzen Tag im Bett liegen gelassen oder dem das Essen entzogen wird?
- Gerade aber diese schwachen und oft auch wehrlosen Mitglieder unserer Gesellschaft können genauso betroffen sein und sie verdienen es ebenso davor ge- und geschützt zu werden, wie die jüngere Frau oder Mutter, die zuhause verprügelt wird.

- Nur gibt es hier einen grossen Unterschied. Die jüngere bedrohte Mutter kann sich möglicherweise aufrufen und Hilfe holen. Sie kann mit den Kindern in ein Frauenhaus gehen.
- Hier in Bern gibt es inzwischen sogar für Männer eine solche Einrichtung. Aber was ist mit der Grossmutter, dem Grossvater, die sich nicht zu helfen wissen.
- Wo sollen sie hin, wenn sie bedroht und eingeschüchtert werden. Gerade für sie ist es schwierig an Informationen zu kommen. An wen können sie sich wenden? An die Polizei?
- Ja, an die könnten sich die Seniorinnen und Senioren tatsächlich wenden. Aber sie tun es praktisch nie.
- Warum? Die Gründe sind vielfältig.
- Angst vor oder Loyalität gegenüber ihren langjährigen Partnern oder Kindern. Angst, es werde danach noch schlimmer. Scham, intime Details bekannt geben zu müssen oder sie sind einfach zu verwirrt und schwach, um sich zu wehren.
- Umso wichtiger finde ich es, dass unsere Fachstelle dieses Jahr genau dieses Tabu thematisiert: Die Häusliche Gewalt gegen ältere Menschen.
- Und es freut mich sehr, werden unsere Bemühungen von den namhaften Organisationen der Pro Senectute Region Bern, den Grauen Panther Bern und der Bürgergemeinde Bern unterstützt.
- Wir erhoffen uns durch die Unterstützung dieser Partner, noch besser an die Zielgruppe heranzukommen, unser Angebot bekannt zu machen und Betroffene dazu bewegen zu können, davon auch Gebrauch zu machen.
- Die Art von Beratung soll deshalb für einmal auch etwas anders gestaltet werden.
- Bei Häuslicher Gewalt ist es grundsätzlich schwierig, den Betroffenen – Opfern und Tätern – unsere Fachstelle näher zu bringen.
- Aber bei den 65-Jährigen und älteren kommen zusätzliche Hürden hinzu.

- Mit zunehmendem Alter wird aus verschiedenen Gründen der Bewegungsradius kleiner. Der Zugang zu gesellschaftlichen Informationen und Medien – speziell auch wegen der Verschiebung ins Digitale – wird schwieriger.
- Unsere Spezialistinnen gehen deshalb zu den Menschen in die Quartiere. Sie bieten vor Ort eine Art «offene Sprechstunde» an.
- Am 1. April 2018 ist in der Schweiz die Istanbul-Konvention in Kraft getreten.
- Dies ist ein Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Häuslicher Gewalt.
- Diese Konvention wird gemeinsam von Bund, Kantonen, Gemeinden, Fachstellen und nicht staatlichen Organisationen umgesetzt.
- Es ist mir ein Anliegen, dass auch die Stadt Bern das Thema Häusliche Gewalt, egal welche Gesellschaftsschicht oder welches Alter betroffen ist, immer im Fokus hat.
- Wir verfolgen letztlich dasselbe Ziel: Sicherstellen, dass alle Menschen in den Genuss des Grundrechts auf ein gewaltfreies Leben kommen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit und dass Sie das Thema durch Ihre Kanäle weiterverbreiten.

Danke der Pro Senecute, den Grauen Panthern und der Bürgergemeinde Bern für die Unterstützung und den Burgern auch für das Gastrecht dieser Medienkonferenz.

Und danke Ester Meier, Natalie Schneiter und Lena Feldmann von der Fachstelle Häusliche Gewalt der Stadt Bern für das unermüdliche Engagement!